



Predigt 2.2.20

Wohin mit meiner Schuld?

Aus der Serie: Levitikus - Gott begegnen

3. Mose 4 - 5

von Tobi Bendig

In Levitikus zeigt Gott den Israeliten, wie sie ihm ohne Furcht begegnen können. Wie beginnt er diesen Neuanfang mit dem Volk? Er zeigt ihnen, wie sie ihre Freude, Dankbarkeit und Zufriedenheit ausdrücken können. Was braucht es noch für diese neue Kultur, die entsteht? Die Israeliten lebten in einer Zeltstadt in der Wüste. Wohnen, Arbeiten, Schlafen, Freizeit lag alles eng aufeinander. Da liess es sich nicht vermeiden, dass es Streit gab, schlechtes Gerede, Verletzungen, Diebstahl und Betrug. Das 4. & 5. Opfer sind dafür da, um diese Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Das Sündopfer - "hattat"

"Hattat" = "Für eine Sünde" war ein Tieropfer, das dargebracht wurde, wenn jemand unabsichtlich oder unbewusst gegen eines von Gottes Geboten aus Levitikus verstösst (Lev 4,2). Es war eine Art "in Ordnung bringen". Lev 5,1-4 nennt konkrete Situationen wie unterlassene Zeugenaussage oder den richtigen Umgang mit Worten. Besonders und für uns heute kaum vorstellbar ist das Ritual für das gesamte Volk (Lev 4,13-21). Wenn nicht der Einzelne, sondern eine Gruppe von Menschen unrecht gehandelt hat, dann gibt es hier ein Ritual mit dem die ganze Gemeinschaft öffentlich ihre Reue & Bedauern ausdrücken kann.

Das Schuldopfer - "ascham"

Das Tieropfer "ascham" (= "für eine Schuld") aus Lev 5,13ff ist ein Ritual, welches an unser heutiges Zivilgericht erinnert. Es ging um Situationen, wo der Opfernde Schuld gegenüber Gott oder anderen Menschen auf sich lud. Z. B. wenn man Gott bestimmte Abgaben vorenthielt (V.15) oder wenn man

seinen Nächsten betrog (V.21). Der Unterschied zum Sündopfer liegt darin, dass hier zusätzlich zum Tieropfer die Erstattung der Sache geschehen muss und eine Wiedergutmachung von 1/5 des Werts (Lev 5,16).

Hohe ethische Werte - auch für heute

Hinter den Ritualen von Kap 4 & 5 stehen hohe Ideale. Alles ist unterlegt mit grossem Respekt für Gerechtigkeit, Gleichheit und Anständigkeit. Gott bringt dem Volk bei, wie sie man sich verhält, wenn man etwas kauft und ausleiht oder dass man in Streitfällen die Wahrheit sagt und wie man Beziehungen wieder in Ordnung bringt. Das klingt alles andere als barbarisch und primitiv, sondern betrifft uns auch heute noch. Diese Rituale beinhalten ein neues Bewusstsein. Es geht nicht nur um den Sonntagmorgen, sondern in allen Situationen des Alltags begegne ich Gott. Wie ich mit meinem Besitz umgehe, wie ich meinen Nächsten behandle, wie ich mit der Natur umgehe.

Opfer im Neuen Testament

Das Neue Testament greift immer wieder das Bild der Opfer auf. Dabei wird deutlich, die Opfer aus Levitikus sind nicht für Gott. Er braucht sie nicht, um Rettung zu ermöglichen, er muss nicht "gefüttert" werden (Ps 50,9-13). Die Opfer waren für das Volk Israel, um Gott zu begegnen. Es war Ausdruck und die Form ihrer Beziehung zu Gott. Der Hebräerbrief macht das deutlich: "Denn das Blut von Stieren und Böcken kann uns unmöglich von unseren Sünden befreien" (Heb 10,4). Das bedeutet, wir können nichts für unsere Errettung tun, Gott verlangt das auch nicht. Wenn wir ihm begegnen wollen, dann dürfen wir das aus Freude und Dankbarkeit und dem Erlebnis der Barmherzigkeit Gottes tun. Das ist auch der Sinn hinter Röm 12,1. Es geht Paulus dort nicht darum, dass wir etwas tun müssen, um unser Heil zu erwirken. Sondern indem wir, wie beim "ola", "minha" oder "schelamim", unsere Dankbarkeit ausdrücken, Zeit mit Gott verbringen, ihm unsere Wertschätzung zeigen, in Beziehungen zu anderen Menschen investieren oder indem wir wie beim "hattat" oder "ascham" unsere Fehler eingestehen und sie wieder gut machen, ist das der wahre Gottesdienst.

zur Vertiefung

persönlich oder gemeinsam

Lies im Hebräerbrief Kapitel 9-10. Was fällt dir in Bezug auf die Opferrituale und die Details zur Stiftshütte auf?

Das Abendmahl ist für uns heute ein tolles Ritual, um die Vergebung in Anspruch zu nehmen und Dinge wieder zu bereinigen. Wir müssen es nicht nur einmal im Monat im GD feiern. Ihr dürft das auch in euren Kleingruppen tun oder zu Hause in der Familie.

Was hat Gott konkret heute zu dir gesprochen? Wie setzt du es um? Wer hilft dir dabei? Und wem wirst weitergeben, was du empfangen hast?